

Sommerpodcast – Folge 2 – Ich träume vom Himmel

Wovon wir träumen.

Willkommen beim Sommer-Podcast der Kirchengemeinde Ottensen.

Wenn wir die alten Texte lesen, dann lesen wir auch in der Zukunft.

Was hat Gott sich ausgedacht für uns? Was wollen wir uns mit Gott ausdenken ?

Wie gewinnen wir wieder Weite in engen und kleinen Zeiten.

Folge Zwei: Ich träume vom Himmel.

Ich träume vom Himmel. In meiner Kirche soll vom Himmel geträumt werden. Nicht von dem blauen, weiten Postkartenhimmel mit ein paar weißen Wolken. Den braucht niemand träumen, nur schauen. Ich träume weiter in den Himmel hinter das Blau. Ich erinnere mich, im Eingangsflur des Hauses, in dem meine Oma gewohnt hat, gab es gegenüberliegende golden gerahmte Spiegelwände. Wir haben uns als Kinder bei jedem Besuch davor gestellt, denn da wurden wir hundertfach vervielfältigt und wir verloren uns in im Hausflur in gespiegelter Unendlichkeit. Die engen Wände gaben eine Weite frei, die unvorstellbar war. Oben gab es dann Brathähnchen mit Erbsen und Möhren und die Rudi-Carrell-Show. Da wussten wir, dass wir uns nicht verloren hatten, sondern fanden uns rund und ganz und als ob wir ewig leben würden an Ferientagen bei Oma. Himmlisch. Ein Traum. Nur mein Schlafplatz war eine kleine Kammer. Und die war ohne Himmel, es war dunkel. Und nachts kamen die bösen Träume. Die stahlen das Gefühl von Unendlichkeit. Was wäre wenn Oma in der Nacht in den Himmel kommt aber wir allein sein würden. Ich träume also vom Himmel, in dem niemand allein bleibt. Ich träume von einer Kirche, die diesem Himmel die Treue hält.

Bei Lichte betrachtet und mit klarem Kopf ist ja vom Himmel nicht viel übrig. Von all den wunderbaren Himmelsbildern und Vorstellungen vom Kosmos aus lichten Sphären, mit denen der Mensch sich seine Heimat im Universum gebaut hatte, hat die Naturwissenschaft nicht viel übrig gelassen. Und wie viele Hoffnungen, die eng mit dem guten alten Himmel verbunden sind, sind auf Erden zerstört worden. Aus der Traum. Ist der Himmel noch zu retten über den Kinderglauben hinaus? Zumindest die Sehnsucht nach Himmel hat es geschafft. Ich träume also vom Himmel. Und dort vielleicht, im Traum, gelingt es, die Sinne wach zu halten für das, was der Diktatur der Wirklichkeit widerspricht. Vielleicht ist längst eine göttliche Flaschenpost unterwegs, die den Himmel in diesem Sommer an die Sehnsuchtsküsten spült. Mal sehen, was wir finden. Das Himmelreich gleicht einem Schatz im Acker, sagt Jesus. Ich träume von einer Kirche, die ordentlich buddeln kann und den Himmel in seinem Versteck aufsucht. Vielleicht werden seine Umrisse im Traum sichtbar. Werden wir ihn wieder erkennen hinter dem tiefen Blau? Dass mittendrin eine neue Freundschaft wird zwischen Himmel und Erde - nachdem wir Erschöpften der Erde wieder anfangen nach Himmel zu suchen. Weil wir verstehen, dass wir uns den Himmel nicht selbst erschaffen können, aber erwarten und ersehnen.

Wenn Gott die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens

sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Gott hat Großes an ihnen getan, des sind wir fröhlich. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Das alte Himmelsgebäude gehört zur Trümmerlandschaft der Gegenwart. Mein Traum macht sich auf die Suche nach den Bruchstücken. Und die ersten finde ich in mir. Und selbst ein Abgleich zwischen Traum und Wirklichkeit gelingt. Auf die Welt gekommen sind wir ein paar Liter Wasser und eine Handvoll Kohle, Kalk, Stickstoff, Eisen, Asche. Aber jeder Tropfen war einmal Wolke, Schneekristall, Quelle, Meerestiefe. In uns ist zusammengefügt, was schon da war, Atome verschwistert mit dem Grashalm und dem Zitronenfalter. Aus Staub geworden, hat Gott Wohnung genommen in uns. Und die heißt: Himmel. Welche Schätze könnten wir da heben mitten aus uns heraus und was könnte dann noch aus uns werden. Ein Traum.

Aber Jakob machte sich auf den Weg und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er legte sich an der Stätte schlafen. Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der Herr stand oben und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben und will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Ein Traum vom Himmel. Und ein Traum vom Himmel auf Erden, den Gott träumt vom Land, das er uns gegeben hat. Besonderes Land ist die Wüste Atacama in Chile. Dort ist klarste Luft und weil der Himmel hier am besten zu sehen ist, stehen viele Teleskope dort und forschen nach den Sternen. Während die Astronomen nach oben schauen, suchen unten Menschen mit kleinen Schaufeln nach Knochen. In der Wüste liegen die Verschwundenen, die Regimegegner der Militärdiktatur. Der Film „Sehnsucht nach Licht“ erzählt von diesem Nebeneinander der Sterne und der Knochen. Der Traum vom Himmel aber wird dort nicht wach durch die Entdeckung schwarzer Löcher, sondern wenn man Victoria zuschaut wie sie voller Kummer und mit großer Liebe und Kraft den Sand durchsucht nach den Vermissten. Wie sie versucht damit auch den Himmel auszugraben. In einem großartigen Aufstand gegen die Verachtung und für die Würde.

Die Moderne erklärt dem Himmel, dass sein Blau nichts als eine optische Täuschung sei. Aber es bleibt die Sehnsucht. Und die hält den Fragen an die Relevanz stand. Sie ist Beweis, dass es ihn gibt, den Himmel. Und die Kirche ist dort, wo Sehnsucht und Traum sich verbinden und den Schrecken, die unter dem Himmelszelt möglich bleiben, entgegentreten. Sie ist ein Haus des trotzigen träumerischen Dennoch. Ja, die alte Erde, dennoch der neue Himmel. Damit gewinnen wir Boden unter den Füßen. Und mit jedem Schritt, jedem Fuß, den wir heben, jedem Sprung, den wir wagen, sind wir im Himmel unterwegs. Wir verbringen dort mehr Zeit als wir denken. Und in den Träumen, die so wirklich sind, dass mein Herz schneller schlägt und mein Atem weicher fließt. Suchen wir also auf Erden den Himmel. Jetzt ist Zeit.

Bleiben Sie behütet – träumen Sie, träumt weiter!

Der gute und barmherzige Gott segne euch in dieser Zeit
und bewahre euch an Körper, Geist und Seele.
Auf dass es gut werde. Amen

Mit Dank für bei Prof. Reimer Gronemeyer gefundene Gedanken